

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 90 (1964)

Heft: 45

Artikel: Anekdoten aus Bonn

Autor: Wermut, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504131>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten aus Bonn

Erhard, der Füllige

Ludwig Erhard, der Füllige, begann seinerzeit auf einer Wahlkundgebung als letzter Redner seine Ansprache mit den Worten: «Wenn ich jetzt zu Ihnen spreche, frage ich mich, ob ich sagen soll: Das dicke Ende kommt nach; oder Ende gut, alles gut. Ich entscheide mich doch lieber für das letztere.» Uebrigens hatte er im Wahlkampf 20 000 Kilometer zurückgelegt, davon 19996 mit Eisenbahn, Flugzeug, Auto und Schiff. «Die restlichen vier Kilometer», betonte ein ihn ständig begleitender Ministerialrat, «ging Erhard zu Fuß.»

Und als Erhards Buch «Wohlstand für alle» in russischer Uebersetzung erschien, meinte der Autor: «Hoffentlich ist kein Druckfehler drin! Es wäre peinlich, wenn es da statt «Soziale Marktwirtschaft» heißen sollte – «Soziale Marxwirtschaft».

Von den Damen

Beim Entfalten einer Serviette im Bundeshausrestaurant entdeckte ein Abgeordneter Lippenstiftspuren darauf. «Ich bringe Ihnen sofort eine neue Serviette», sagte der Kellner. «Die Dame wäre mir lieber», meinte der Abgeordnete.

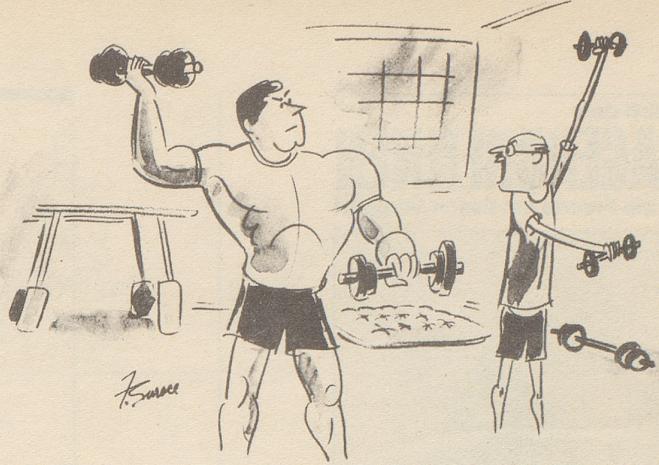
Im Gegensatz zu Bern kennt Bonn weibliche Abgeordnete. Da vergnügten sich die Freien Demokraten auf einem bunten Abend. Ihre «alte Dame» Marie-Elisabeth Lüders kam etwas zu spät, worauf ein Abgeordneter zu ihr sagte: «Leider ist kein Stuhl mehr frei. Wie wär's mit meinem Schoß, Frau Kollegin?» Darauf die Parlamentarierin, damals 77 Jahre alt: «Sie Schlemmer ...»

Seltsames hat die Parlamentarierin Lucie Beyer aus Frankfurt erlebt. Sie gehörte zu einer Abgeordneten-delegation, welche Afrika besuchte. In Ghana ließ ein Häuptling über den Dolmetscher die Delegation wissen: Es würde ihn freuen, wenn die weiße Abgeordnete in Afrika, respektive bei ihm bleiben würde. Als Gegenwert biete er den männlichen Abgeordneten zwanzig Kühe an ...

Hirn, Heimweh, Orden

Bundesjustizminister Stamberger hatte bei einem Autounfall eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Fraktionsfreunden, die ihn einige Tage danach im Spital besuchten, gab er den Auftrag mit: «Sagt denen in Bonn, ich hätte ihnen nun ja auf sehr drastische Art bewiesen, daß ich ein Gehirn habe!»

Heli Ihlefeld erwähnt auch jenen bayrischen Sozialdemokraten, der in Bonn oft Heimweh kriegt und



«Dafür kennen Sie die Quadratwurzel aus 324 nicht!»

deshalb gelegentlich zum Telefon griff, die Vornummer 0811 wählte und mit Genuss der Frauenstimme aus der Muschel lauschte: «München, München, München ...»

Daß der eine und andere in Deutschland heute wieder pfundweise Orden besitzt und bei passenden Anlässen auch trägt, ist bekannt. Bei einem Empfang hatte sich allerdings Bundespressechef von Eckardt nur 2 von 18 Auszeichnungen vorgehängt; er meinte dazu: «Der Snob trägt nur noch eine Auswahl.» Erich Mende wiederum sagte einmal: «Orden erleichtern es, die Kellner von den Politikern zu unterscheiden.»

Freunde, Rezept, Statistik

Als Bundesverteidigungsminister gehörte Theo Blank nicht zu den beliebtesten Politikern. Als er einmal vom Bundeshausrestaurant aus telefonieren wollte, fehlte ihm das Kleingeld, weshalb er einen Kollegen bat: «Leih mir mal bitte 20 Pfennig, ich muß einen Freund anrufen.» Der Kollege soll ihm daraufhin 40 Pfennig gegeben haben mit dem Kommentar: «So, jetzt kannst du alle deine Freunde anrufen!»

Ein merkwürdiges Rezept gab Bundestagspräsident Gerstenmaier, seiner Jagdreisen in Afrika wegen auch Löwenmaier genannt, zum besten: Politiker sollten sich die Eigenart der Löwen im National-

park von Nairobi aneignen. Die lassen sich durch Besucher nicht stören, sondern belecken sich friedlich gegenseitig, als seien sie allein. «Diese Methode», fuhr Gerstenmaier fort, «kann ich allen Politikern, die von ihrer Umwelt angefochten werden, nur als Rezept empfehlen.»

Eine klassische Kritik der Vorliebe vieler Politiker für Statistiken gelang einem Abgeordneten: «Politiker neigen dazu, Statistiken ebenso zu gebrauchen, wie Betrunkenen Laternenpfähle, nicht zur Erleuchtung, sondern um sich daran festzuhalten.»

Boccaccio und Bonnmots

Auf die Frage, wer Boccaccio sei, antwortete ein Schüler, Boccaccio sei doch das Spiel, mit welchem Adenauer sich jeweils in Italien zu verweilen pflege. Als Adenauer im Wahlkampf vor Frauenversammlungen sprach und die Zuhörerinnen mit «Meine lieben Freundinnen!» anredete, wurde er flugs zum Bonn-Juan ernannt. Die Villa Hammerschmidt, Amtssitz des Bundespräsidenten, erhielt im Volksmund wegen der feudalen Empfänge und Bankette für ausländische Staatsmänner und Diplomaten den Übernamen «Villa Hummerschmidt». Und lebenslustige Abgeordnete definierten Bonn als Abkürzung für: Bundeshauptstadt Ohne Nennenswertes Nachtleben.

Unbeabsichtigt war dieses Intermezzo: Der SPD-Abgeordnete Ludwig Metzger sollte in einem kleinen Ort Hessens eine Wahlrede halten. Vor ihm sprach der oberste Sozialdemokrat des Ortes. Er schilderte in düstern Farben, was geschiehe, wenn die CDU wiedergewählt würde, und schloß seinen Vortrag mit der Pointe: «Darum wählt nicht CDU; denn nur die allerdummsten Kälber wählen ihren Metzger selber!» Danach kündigte er an: «Und nun spricht der Abgeordnete Metzger!»

W. Wermut

**Sie fühlen es,
Weisflog ist gut**



Der Wagenführer Friedrich Stramm will nicht so blau sein wie das Tram, er löst den Durst und holt sich Kraft mit einem feinen FREMO-Saft.

In der ganzen Schweiz erhältlich
fremo Apfelsaft ist fabelhaft!
Bezugsquellen nachfrage an:
Freiamer Mosterei Muri/Aarg.